

BDHN e.V. Weiglstr. 9 80636 München

Geschäftsstelle:  
Weiglstr. 9  
80636 München  
Tel: 089/6018429  
Fax: 089/6017913  
E-Mail: [sekretariat@bdhn.de](mailto:sekretariat@bdhn.de)  
Homepage: [www.bdhn.de](http://www.bdhn.de)

10.07.2018

## Der BDHN e.V. wird durch die Politik bestätigt Kongress-Nachlese 2018

Selten oder sogar erstmalig war der 1. Saal (Plenum) im MOC um 9.00 Uhr zur Eröffnungsrede der 1. Vorsitzenden des BDHN e.V. so extrem gefüllt wie am vergangenen Samstag beim Heilpraktiker-Kongress des Südens. Das Interesse an der aktuellen Berufspolitik, die Frau Semmelies in ihrer Rede auf den Punkt brachte, spiegelte sich an der Zuhörerzahl in dem fast bis auf den letzten Platz belegten Saal wider. Um den Inhalt der Rede nachlesen zu können, veröffentlichen wir ihn an dieser Stelle:

„Begrüßung

...

Der BDHN e.V. ist ein Heilpraktikerberufsverband. Einer unter vielen anderen, aber einer unter den ca. 6 – 7 größten Berufsverbänden. Von diesen großen und größten Heilpraktikerberufsverbänden erwarten die Mitglieder eine scharfsinnige Berufspolitik – eine Berufspolitik, die sich für den Berufsstand einsetzt – und das mit Recht!

Der einzelne Heilpraktiker hat, auch mit noch so großem Eifer, keine Chance, berufspolitisch etwas zu bewirken, etwas zu bewegen. Hierfür hat er neben der Praxis, der Familie und den sonstigen Verpflichtungen in der Regel weder die Zeit, noch die Energie.

Er braucht das Sprachrohr „Verband“, um seine Anliegen in der Gesellschaft kompetent zu vertreten. Das Bürgerliche Gesetzbuch bildet die rechtliche Grundlage für die Verbände in Deutschland, von denen alle, bzw. fast alle als eingetragene Vereine organisiert sind.

Betrachten wir die vielfältige Landschaft der Heilpraktikerberufsverbände so fällt schnell auf, dass auch die Gesamtheit der Heilpraktiker, die organisiert sind, immer noch relativ klein ist im Vergleich zu den kammerorganisierten Ärzten. Die Heilpraktiker unterliegen – im Gegensatz zu den Ärzten – keiner Pflichtmitgliedschaft in einer Berufskammer, bzw. einem Berufsverband, d.h. der Einzelne kann selber entscheiden, ob er einem Verband beitrifft oder nicht.

Die Zahl von 45.000 Heilpraktikern in der BRD erscheint u.a. deshalb so klein, weil davon wiederum nur ein geringer Prozentsatz praktiziert und wirklich seinen Lebensunterhalt mit seiner Praxis verdient.

Neben der Zahl von 45.000 Heilpraktikern in der BRD taucht die Zahl von 506.000 Ärzten auf, also über eine halbe Million. Es gibt somit mehr als zehn Mal so viele Ärzte in Deutschland wie Heilpraktiker. Bereits an diesen Zahlen sehen Sie, dass wir Heilpraktiker im Gegensatz zu den Ärzten in der Minderheit sind.

Davon zählt die Statistik rund 120.900 Ärzte ohne ärztliche Tätigkeit.

Das bedeutet: 385.100 Ärzte praktizieren neben schätzungsweise 30.000 praktizierenden Heilpraktikern.

Rein zahlenmäßig tritt der Beruf des Arztes wie der Riese Goliath neben dem HP-Beruf, dem kleinen David, auf. Nachdem der Heilpraktiker aber gerade wegen seiner hervorragenden Leistungen zu einer beachtlichen Konkurrenz gegenüber den Ärzten geworden ist, ist der Ruf nach Abschaffung des Heilpraktikerberufes, bzw. nach Berufseinschränkung des Heilpraktikers in jüngster Zeit so laut wie noch nie geworden.

Ich erinnere insbesondere an das Münsteraner Memorandum vor fast einem Jahr. Wir alle haben uns zu Genüge damit befasst, so dass ich mir weitere Ausführungen an dieser Stelle erspare.

Höchste Zeit also, dass sich die kooperierenden Verbände unter einem politischen Dach zusammenschließen.

An dieser Stelle möchte ich Ihnen die Repräsentanten unserer Kooperationsverbände vorstellen:

Herr Dieter **Siewertsen**, Vorsitzender des FH, Berufs- und Fachverband Freie Heilpraktiker,  
Frau Cynthia **Roosen**, Stellv. Vorsitzende des FH,  
Frau Monika **Scheßl**, Präsidiums-MG und Landesleiterin Bayern des FVDHs, Freier Verband Deutscher Heilpraktiker,  
als Gäste des bayerischen Landesverband FDH, Fachverband Deutscher Heilpraktiker, darf ich Ihnen die Vorstandsvorsitzenden vorstellen:  
Herr **Wolfgang Hegge** und  
Frau **Maria Thalhammer-Bauer**

Derzeit offenbart sich die Berufspolitik so brisant wie noch nie. Gute Rechtsanwälte, die sich sowohl im Heilpraktikerrecht, als auch im berufspolitischen Milieu auskennen, sind gefragter denn je. Darum möchte ich Ihnen unsere Rechtsanwälte vorstellen, die uns besonders in dieser politisch spannungsgeladenen Zeit unterstützen:

Herr **Heinz Veauthier**, Rechtsanwalt in München und  
Herr **Michael Dligatch**, Rechtsanwalt in München.

Einen Menschen möchte ich in besonderer Weise hervorheben. Er engagiert sich mit Herzblut für die Berufspolitik, die uns schließlich alle etwas angeht.  
Es ist der Stellvertretende Vorsitzende des BDHN e.V.,  
Herr **Herbert Eger**.

Die kooperierenden Verbände werden nicht länger zuschauen wie die übermächtige Lobby der Ärzteschaft den Heilpraktikerberuf wie einen schwer kranken Diabetiker behandelt: die exorbitant eingreifende Methode der scheinweisen Amputation als grausames Mittel – mit dem Ergebnis einer lukrativen Vergütung. Denn wer diese Salamtaktik beherrscht, hat für sein Alter vorgesorgt – auf Kosten der Heilpraktiker!

Leider werden die Versuche, den Heilpraktikerberuf abzuschaffen oder ihm zumindest die Arbeit zu erschweren, nicht selten von den Medien oder der Politik mitgetragen.

Das jüngste Beispiel dazu zeigt die Eigenblutinjektion. Eine Methode, die der Heilpraktiker seit Jahrzehnten mit großem Erfolg in seiner Praxis umsetzt. Nun kommt die s.g. „Zentralstelle der Länder für Gesundheitsschutz bei Arzneimittel und Medizinprodukten“ auf die Idee, den Heilpraktikern diese Methode nehmen zu wollen mit einem Verweis auf das Transfusionsgesetz. Einige Behörden sind in der Verwaltungspraxis dazu übergegangen, den Heilpraktikern diese Methode zu untersagen. – Im Verband gab es bereits mehrere Anfragen zu diesem Thema. Welches Hirn hat sich ausgedacht, Eigenbluttherapien mit dem Transfusionsgesetz zu verknüpfen?

Zu nennen ist weiterhin die kürzlich geänderte hessische Infektionshygieneverordnung, nach der invasiv arbeitende Heilpraktiker nunmehr einen Sachkundenachweis benötigen. Die vom Heilpraktiker ausgeübte Tätigkeit wird damit allen Ernstes mit Nagelpflege, Tätowieren und dem Stechen von Ohrlöchern gleichgestellt.

Welches Bild von Heilpraktikern hat jemand, der ein solches Gesetz erlässt?

Diese Angriffe gegen die Heilpraktiker haben System. Solange aber Ursache und Wirkung nicht klar erkannt werden, wird der „Otto Normalpatient“ weiterhin aufgehetzt, Heilpraktiker als Scharlatane zu diskreditieren, zum Wohle und zur Erreichung der Ziele der Personen, welche den Heilpraktikerberuf abschaffen wollen.

Lassen Sie uns gemeinsam gegen den Lobby-Wahnsinn widersetzen! Wir sind für eine solidarische Heilpraktikerschaft.

Unser Bündnis definiert ein klares, ein gemeinsames Ziel: verdientes Image für den Heilpraktikerberuf, damit der Heilpraktiker auch noch morgen seinen Beruf in der jetzigen Form ausüben darf.

Die Ausübung unseres Berufes ohne Einschränkung ist ein Grundbedürfnis und Berufsrecht!

Die Therapiefreiheit, wie Sie dem Heilpraktikergesetz zugrunde liegt, muss erhalten bleiben und darf nicht Schritt für Schritt abgebaut werden, damit sie nur noch eine leere Hülle bleibt. Die Versuche, den Heilpraktikern etwa invasive Verfahren oder die Behandlung von Krebspatienten zu verbieten sind daher entschieden abzulehnen.

Dafür stellen wir langfristig die Weichen. Wir fördern eine klare Positionierung nach außen. Ein radikaler Kurswechsel in der Gesundheitspolitik ist von Nöten, um die von der Bevölkerung gewollte Naturheilkunde zu unterstützen.

Wir stellen die Weichen zur Erreichung gemeinsamer Ziele. Unser Auftrag lautet:

Mit einer Stimme und einer gemeinsamen Botschaft!

Nur gemeinsam schaffen wir es, Bewährtes zu erhalten, Traditionelles weiterzugeben und Neues voranzutreiben.

Die Heilpraktiker sind wichtige Ideen- und Impulsgeber.

Dazu fällt mir spontan das Beispiel mit Cortison ein. Seit Jahrzehnten mahnt der Heilpraktiker wie wichtig der Zusammenhang zwischen cortisonbehandelter Neurodermitis und Asthma ist. Damals wurden wir noch belächelt und teilweise sogar als „Spinner“ titulierte. Heute bekennt auch die Schulmedizin diesen Zusammenhang und ist (zumindest bei vielen Patienten) vorsichtig mit der langfristigen Verschreibung von Cortisonsalbe geworden, um z.B. beim disponierten Kind kein Asthma bronchiale auszulösen. Solche und ähnliche Beispiele gibt es genug. Alle beweisen, welche Auswirkungen die Naturheilkunde auf den Wandel in der Medizin hat.

Doch um naturheilkundlich lege artis und erfolgreich zu arbeiten, reicht keine Schmalspurausbildung, auch wenn der Eindruck in der öffentlichen Diskussion häufig vermittelt wird. Ob sich jemand Heilpraktiker oder Arzt für Naturheilkunde nennen darf, darin besteht ein enormer Unterschied.

Diesen Unterschied haben Patienten schon längst erkannt.

Darum werden die Heilpraktiker mit ihrem traditionellen Wissen und Ihren Fähigkeiten im Gesundheitsbereich geschätzt und zunehmend aufgesucht – vor allem in (aus schulmedizinischer Sicht) scheinbar aussichtslosen Fällen. Denn für die Heilpraktiker galt schon immer der Grundsatz: Gewachsenes und Bewährtes bewahren und für die naturheilkundliche Entwicklung von Innovationen nutzen. – Und zwar neben den praktizierenden Ärzten mit deren Schulmedizin.

Patienten können weder auf die Schulmedizin, noch auf die Naturheilkunde verzichten.

Darum sollten Habgier, Missgunst und Neid bei diesen beiden Heilberufen keinen Platz finden. Beide haben ihre Berechtigung und beide sollen dem Wohl der Patienten dienen!

Der Heilpraktiker ist zwar zu einer ernst zu nehmenden Konkurrenz geworden, deswegen muss er aber nicht zwangsläufig angefeindet werden. Äußerungen, dass die Arbeitsweisen der Heilpraktiker

gefährlich sind und ein besonders großes Schädigungspotential beinhalten, sind doch eher ein Hilfeschrei all derjenigen, die ihre Felle davonschwimmen sehen. Ängstlich verstecken sie sich hinter dem Gesetz der Patientensicherheit und würden die Tätigkeit der Heilpraktiker am liebsten in Luft auflösen.

Besinnen wir uns auf die Wurzeln unseres Berufes in der BRD.

1939 wurde durch das Heilpraktikergesetz ganz bewusst ein zweiter Heilberuf neben dem Arztberuf in unser Gesundheitssystem installiert. Seit ca. 80 Jahren hat sich der Heilpraktikerberuf in dieser Form, eben auch mit seiner Therapiefreiheit halten können. Warum?

Weil der Heilpraktiker für die Volksgesundheit lebenswichtig ist. Unsere Berufsgruppe ist unverzichtbar im Gesundheitswesen. Sie ist von zentraler Bedeutung für die Versorgungsqualität der Bevölkerung.

Der mündige Patient muss selbst entscheiden dürfen, wem er seine Gesundheit anvertraut. In Zeiten des Internets, wo Wissen in Sekundenschnelle und auf Knopfdruck verfügbar ist, hat jedermann die Möglichkeit, sich Informationen zu beschaffen und eine selbstbestimmte Entscheidung für die Schulmedizin oder die Naturheilkunde zu treffen. Die Aussagen von Heilpraktikergegnern, dass zu Heilpraktikern nur solche Patienten gehen, die von Heilsversprechen der Heilpraktiker „geködert“ werden, ist in Zeiten des Internets nicht nachvollziehbar.

Ebenso muss für jeden Patienten der Zugang zu medizinischen Leistungen garantiert sein. Diese müssen dem Einzelnen erlauben, seine natürliche Gesundheit wieder herzustellen bzw. zu erhalten. Diese Forderung ist legitim und fair.

Versuchen die Verantwortlichen in der Gesundheitspolitik, mit Hilfe des Gesetzgebers das Heilpraktikergesetz auszuhebeln, greifen sie in die durch das Grundgesetz garantierte Berufsfreiheit der Heilpraktiker ein. Es ist ebenso ein Eingriff in das Recht des Patienten, welcher sich nach naturheilkundlichen Verfahren behandeln lassen möchte.

Wir erwarten von den Verantwortlichen der Gesundheitspolitik ein Konzept für ein engagiertes Zusammenwirken beider Heilberufe, Arzt und Heilpraktiker, zur Erreichung des übergeordneten Ziels, nämlich der Sicherung der Gesundheit und daraus folgend der Leistungsfähigkeit unserer Gesellschaft. So wird ein Mehr an Gesundheit geschaffen.

Zur Erreichung dieses Ziels wäre ein neues Rollenverständnis bei den Ärzten von Vorteil. Im Gesundheitswesen sollte der naturheilkundlich arbeitende Heilpraktiker gleichberechtigt auf einer Ebene gegenüber dem schulmedizinisch arbeitenden Arzt stehen. Das ist zwar jetzt schon in der Theorie der Fall – in der Praxis werden Heilpraktiker häufig als „Störfriede“ gesehen, welche es zu beseitigen gilt.

Die Heilpraktiker leisten einen bedeutenden Beitrag im medizinischen Versorgungssystem. Zweifelsohne können wir über die letzten 200 Jahre einen enormen Zugewinn an Lebensjahren verzeichnen. Im Hinblick darauf, dass die Heilpraktiker sich besonders der aufgegebenen oder austherapierten Patienten annehmen, können sie sich zumindest zum Teil diesen Erfolg auf ihre eigene Fahne schreiben.

Ein weiteres Beispiel sind die vielen Krebspatienten, die sich bewusst zweigleisig behandeln lassen. Der Heilpraktiker versucht die extremen Nebenwirkungen der Chemo- und/oder Strahlentherapie abzufangen. Die Patienten verschweigen meistens die Behandlung bei ihrem Heilpraktiker, um von ihrem Arzt keine Repressalien hinnehmen zu müssen. Wie gesagt, der Patient braucht beide: die evidenzbasierte Schulmedizin und die Naturheilkunde. So ist die Chance, die Chemo- und/oder Strahlentherapie zu überleben, relativ groß. Der Patient sollte darauf vertrauen dürfen, dass weder die Naturheilkunde, noch die Schulmedizin im Fokus stehen, sondern er als individuelle Person im Zentrum des Denkens und Handelns steht, wenn es um seine Gesundheit geht. Das ist eines der Ziele, für welches die großen Verbände sich einsetzen und auch künftig einsetzen werden.

Im Gespräch mit der bayerischen Staatsministerin für Gesundheit und Pflege, Frau Melanie Huml, am vergangenen Dienstag durfte der BDHN-Vorstand folgendes erfahren:

Bayern hat auf der Gesundheitsministerkonferenz vom 20./21. Juni 2018 in Düsseldorf nicht für eine Regulierung des Heilpraktikerwesens mitgestimmt. Nach Meinung von Frau Ministerin Huml reicht eine Vereinheitlichung der Überprüfungsrichtlinien in allen Bundesländern für Heilpraktikeranwärter sowie eine Anhebung des Prüfungsniveaus zur Qualitätssicherung aus, um die Patientensicherheit zu gewährleisten.

Frau Staatsministerin Huml ist es längst bekannt, dass die Negativpresse immer die gleichen, fatalen Beispiele zitiert und damit alle Heilpraktiker mit ihren Tätigkeiten dikreditiert. Sie sieht keinen Handlungsbedarf, durch einen weiteren Schritt, den Heilpraktikern ihre Therapiefreiheit zu beschneiden.

Wörtlich hob sie hervor: Ich weiß, es gibt sehr, sehr gute Heilpraktiker!

Diese Anerkennung unserer Gesundheitsministerin sollte allen reichlich Ansporn sein, so gut zu bleiben wie sie sind, beziehungsweise noch besser zu werden.

Mit dieser Motivation eröffne ich den Kongress.

Ich wünsche Ihnen und uns allen einen attraktiven Kongressverlauf, der hoffentlich auch Zeit zum kollegialen und harmonischen Gedankenaustausch bietet.

Viel Freude am Heilpraktikerkongress des Südens!“

#### **Zuspruch aus der Politik**

Der BDHN e.V. bemüht sich enorm um die Berufspolitik, damit der Heilpraktiker auch noch morgen seine Tätigkeit ohne Berufseinschränkung ausüben darf. So stehen die Chancen gut, das übergeordnete Ziel zu erreichen, nämlich die Sicherung der Gesundheit und daraus folgend die Leistungsfähigkeit unserer Gesellschaft. So wird ein Mehr an Gesundheit geschaffen.

**Dies wird durch das Grußwort zum Heilpraktiker-Kongress des Südens am 07. Juli 2018 im MOC München von Herrn Bernhard Seidenath, gesundheitspolitischer Sprecher der CSU-Landtagsfraktion und stellv. Vorsitzender des Landtags-Ausschusses für Gesundheit und Pflege, bestätigt und belegt.**

Wir haben uns riesig über den großen Zuspruch gefreut, den Herr Seidenath mit seinem Grußwort zum Ausdruck bringt.

*Sehr geehrte Frau Semmelies,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,*

*zum heutigen Heilpraktiker-Kongress des Südens grüße ich Sie sehr herzlich.*

*Diese Veranstaltung ist zu einer guten Tradition in der Kette von gesundheitspolitischen Fachkongressen im Freistaat Bayern geworden. Mehr noch: Der Heilpraktiker-Kongress des Südens ist, wie das Engagement Ihres Berufsverbands Bund Deutscher Heilpraktiker und Naturheilkundiger e.V., aus der gesundheitspolitischen Landschaft nicht wegzudenken.*

*Dasselbe gilt für Heilpraktikerinnen und Heilpraktiker insgesamt. Denn in der Medizin insgesamt rückt der ganzheitliche Ansatz Gott sei Dank mehr und mehr in den Blick.*

*Das neue Grundsatzprogramm der Christlich-Soziale Union in Bayern (CSU), das mit „Die Ordnung“ überschrieben ist, enthält einen bemerkenswerten Satz: "Moderne Medizin hat einen ganzheitlichen Blick auf den Menschen als Einheit von Körper, Seele und Geist.“ Dies ist ein deutliches Zeichen, dass die modernen Ansätze in der Medizin und damit die Gedanken, die gerade*

*der Naturheilkunde zugrunde liegen, in der Politik nicht nur angekommen, sondern aus ihr auch nicht mehr wegzudenken sind.*

*Denn Heilpraktiker erfassen – gerade in ihrer individuellen Beratung - die Individualität eines Menschen wie auch seiner Lebenseinstellung und seiner sozialen Interaktionen so genau wie vielleicht kein anderer Heil- oder Gesundheitsberuf. Damit ist es genau die personalisierte Medizin, zu der wir uns auf den Weg machen wollen.*

*Wenn wir Menschen heilen wollen oder die Entstehung von Krankheiten verhindern wollen, ist ein Gleichklang der drei Bereiche Körper, Seele und Geist erforderlich. Dies ist letztlich eine Binsenweisheit, dies hat jeder von uns schon erfahren und erlebt. In Redewendungen hat diese Erkenntnis der Verbindung zwischen Psyche und Soma sogar Eingang in unsere Sprache gefunden, gerade was das Herz angeht, man denke nur an das „gebrochene Herz“ oder dass „man sich etwas zu sehr zu Herzen nimmt“.*

*Ich bin der Überzeugung: Nur, wenn wir den Menschen als Ganzes und die entsprechenden Krankheitsursachen sehen, kann er im wahren und echten Sinne geheilt werden. Nur dann wird auch die Gestaltung eines zukunftssicheren Gesundheitssystems gelingen.*

*Fakt ist aber, dass Naturheilkunde auch höhere Anforderungen an den Patienten stellt: Er muss sich aktiv beteiligen. In allen Gesundheitsreformen sollte bisher ja die Eigenverantwortung gestärkt werden, das war erklärtes Ziel. Ich wage zu behaupten, wer auf die Naturheilkunde vertraut, führt sein Leben bewusst. Bei ihm ist die so oft beschworene Eigenverantwortung stark ausgeprägt. In diesem Sinne ist der, der auf Naturheilkunde setzt, ein moderner Patient.*

*Auch dieser Ansatz ist seit dem Jahr 2015 sehr gestärkt worden, mit dem Präventionsgesetz und dem Präventionsplan des Freistaats Bayern.*

*Insgesamt sei festgehalten, dass die Beschäftigung mit Naturheilverfahren gerade in unserem Land eine lange und gute Tradition aufweist.*

*So gibt es in München rund 2.000 niedergelassene Heilpraktikerinnen und Heilpraktiker, weit mehr als in jeder anderen deutschen Stadt. Zudem gibt es das Krankenhaus für Naturheilweisen auf dem Gelände des städtischen Klinikums München-Harlaching oder das Kompetenzzentrum für Komplementärmedizin und Naturheilkunde der TU München.*

*Was die Finanzierung anbelangt, so war hier die Gesundheitsreform 2006 ein wichtiger Schritt. Sie hatte zur Folge, dass die Krankenkassen seit April 2007 ihren Versicherten Tarife anbieten können, bei denen bestimmte Naturheilverfahren erstattet werden.*

*Für die Naturheilkunde bestehen also seither größere Chancen, weil durch eine größere Flexibilität in der Tarifwahl für die Versicherten auch der Stellenwert der Naturheilkunde erhöht werden kann.*

*Ich meine deshalb: Es tut sich etwas in der Politik. Unter Politikern besteht eine große Bereitschaft, diese ganzheitliche Medizin zu fördern: Alois Glück, Dr. Thomas Goppel, Heinrich Rudrof, um nur ein paar Namen zu nennen, tun dies aus eigenen Erfahrungen, aber vor allem, weil sie das Ohr am Bürger haben. Politik kann hier Schrittmacher werden.*

*In Diskussionen über Gesundheitspolitik zeigt sich immer wieder, dass die Patienten an Naturheilkunde und an Naturheilverfahren ein wesentlich größeres Interesse haben, als im Gesamtkonzept der Gesundheitspolitik und im Konzert all derer, die auf diesem Gebiet ihre Stimme erheben, deutlich wird.*

*Fakt ist: Naturheilkunde erfährt immer mehr Aufmerksamkeit und Zustimmung, eben wegen dieses ihres ganzheitlichen Ansatzes als Gesundheitslehre, die Körper, Geist und Seele im Blick hat.*

*In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine erfolgreiche Tagung und danke Ihnen von Herzen für Ihr tagtägliches Wirken zugunsten der Gesundheit der Menschen in unserem Land.*

Für diese aufbauenden Worte bedanken wir uns ganz herzlich bei Herrn Seidenath.

Rund 1.800 Kongressteilnehmer machten den Heilpraktiker-Kongress des Südens zu einer Attraktion der Branche! 258 Aussteller beeindruckten auf der Fachausstellung mit Produkten aus der Naturheilkunde und Innovationen aus dem Fachbereich.

Hier ein Beispiel der zahlreichen Feedbacks:

*Ihnen und Ihrem ganzem Team ein ganz großes Lob für die wahnsinnig tolle Veranstaltung am Samstag. Der Kongress war top organisiert, tolle, abwechslungsreiche Vorträge und ein sehr angenehmes und fachlich ansprechendes Publikum! Das war sehr gut und sucht in Deutschland seines gleichen.*

Damit ist wohl das Wichtigste gesagt. Wir freuen uns schon heute auf den kommenden Heilpraktiker-Kongress des Südens am 06. Juli 2019.

Kollegiale Grüße



Marianne Semmelies  
1. Vorsitzende des BDHN e.V.



Herbert Eger  
Stellv. Vorsitzender des BDHN e.V.